

ten, um der Parteiorganisation oder einer Massenorganisation zu helfen. Eine ältere Genossin zum Beispiel, die auf Grund ihres Alters und ihres Gesundheitszustandes stark behindert ist, erklärte sich jetzt bereit, bei gemeinsamen Aufbaueinsätzen oder sonstigen Gelegenheiten die kleinen Kinder unserer Genossinnen zu betreuen. Jetzt arbeiten alle Genossen, die gesundheitlich dazu in der Lage sind, entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten aktiv innerhalb der Partei oder einer Massenorganisation mit.

Zur Vorbereitung des V. Parteitages arbeitete die Parteileitung einen Kampfplan aus, der jedem Genossen schriftlich übergeben und in einer Gruppenversammlung diskutiert wurde. Dieser Kampfplan enthält u. a. eine monatliche Beratung mit den Genossen der Nationalen Front, des DFD, des Konsums, der Volkssolidarität und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Zur Unterstützung des Wirkungsbereichsausschusses der Nationalen Front wurde eine ideologisch starke Agitationsgruppe gebildet. Ihre erste Aufgabe besteht darin, die Handwerker unseres Wohnbereiches zum Eintritt in die Handwerkerproduktionsgenossenschaft zu gewinnen. Hier wurde bereits mit Aussprachen begonnen. Die bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, daß in der nächsten Zeit konkrete Erfolge zu erreichen sind. Jeden Monat führen wir eine Beratung mit den Gruppenorganisatoren durch. Dort werden die Schwerpunkte der Arbeit gründlich besprochen, und gleichzeitig erfolgt die Anleitung für die nächsten Gruppenversammlungen. Bis jetzt waren die Gruppenorganisatoren meist nur die „Laufburschen“, die Einladungen oder sonstige Benachrichtigungen an die Genossen **Weitergaben**. Von einem Gruppenleben konnte keine Rede sein.

Jetzt entwickelt sich in allen Parteilgruppen ein reges Gruppenleben. Die Gruppenversammlungen haben gezeigt, daß unsere Genossen in diesem kleinen Kreis viel aufgeschlossener sind, und mancher sonst recht sdiweigsamer Genosse beteiligt sich jetzt rege an der Diskussion.

Als nächstes werden wir mit allen in unserem Wohnbereich wohnenden Genossen — also auch mit den aus Betriebsparteiorganisationen — eine Versammlung durchführen. Dort werden wir den Genossen aus den Betrieben unsere Aufgaben im Wohngebiet darlegen. Ich denke, man soll mit aller Offenheit sagen, daß es keiner Wohngebietsparteiorganisation möglich ist, die Arbeit im Wohnbereich mit ihren Mitgliedern allein zu bewältigen, deshalb ist die Hilfe der Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen unbedingt erforderlich. Wir haben solche Versammlungen schon im vergangenen Jahr bei der Vorbereitung zu den Wahlen der örtlichen Volksvertretungen durchgeführt und haben dabei schon einige solcher Genossen zur aktiven Mitarbeit gewonnen. Auch der Arbeit in den Schulen gilt unsere Aufmerksamkeit. Wir werden vierteljährlich mit allen Genossen unserer Parteiorganisation, die aktiv an der Arbeit der Schulen teilnehmen, beraten, um ihnen damit Hilfe und Unterstützung für ihre Arbeit zu geben. Gleichzeitig wird regelmäßig mit den Genossen, die schulpflichtige Kinder haben, beraten werden, wie die Arbeit an den Schulen verbessert werden kann.

In der ersten Beratung wurden kritisch die Schwächen dargelegt und entsprechende Schlußfolgerungen gezogen. Einige Genossen entwickeln jetzt in ihren Elternbeiräten eine beachtliche Initiative.

Christa Müller,
Berlin-Friedrichshain
WPO 10

Von der Redaktion in Druck
gegeben am 23. August 1958

Redaktionelle Zuschriften nur Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abt. Neuer Weg, Berlin N 54, Wilhelm-Pieck-Straße 1, Fernruf 42 00 56 - Verlegerische Zuschriften nur **Dietz Verlag** GmbH, Berlin C 2, Wallstraße 76-79, Fernruf 27 63 61. - Lizenznummer: 5424 - **Chefredakteur** Fritz Geißler - Herausgeber: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - **Druck:** (140) Neues Deutschland, Berlin